

Männer in Krippen und Krabbelstuben oder: Was ist eigentlich die Steigerung von Exot?

In den drei Gesprächsrunden des World-Cafés und dem Workshop beschäftigten sich etwa zwanzig Männer sowie drei Frauen mit dem Thema „Männer in Krippen und Krabbelstuben“.

Der Workshop am 2. Tag der Veranstaltung konnte nicht planmäßig durchgeführt werden, da es einen medizinischen Notfall gab, der den Beginn der Veranstaltung stark verzögerte.

In den Gesprächen und Diskussionen stellte sich insgesamt Folgendes heraus: Männliche Pädagogen in Krippen und Krabbelstuben beschäftigen sich grundsätzlich mit den gleichen Themen wie ihre Kollegen im Kindergartenbereich. Es gibt keine spezifischen Themen, die der Arbeit mit den ganz Kleinen vorbehalten sind.

Bei genauerem Hinsehen offenbart sich jedoch, dass verschiedene Themen hier eine ganz eigene und spezifische Qualität erlangen, die durchweg mit dem Alter der betreuten Kinder zu tun hat.

Männer als „Problem“

Während Männer im Kindergarten mittlerweile in aller Regel sehr willkommen sind, ist die Begeisterung in den Krabbelstuben nicht ganz so eindeutig. Gerade in den Gesprächen im World-Café, an denen auch Kollegen auf Trägerebene beteiligt waren, zeigte sich, dass die Beschäftigung von männlichen Pädagogen im Kleinstkinderbereich auch ein Auslöser für Schwierigkeiten sein kann. Und wer mag schon Schwierigkeiten?

Als Extrembeispiel mag der Bericht über einem mittelgroßen Träger dienen, der aus Prinzip keine Männer im Krippenbereich einstellt. Als Begründung dafür wird genannt, dass Männern allein aufgrund ihres Wunsches, mit ganz kleinen Kindern arbeiten zu wollen, zweifelhafte Absichten unterstellt werden. Eine interessante Abwandlung des berühmten Zitates von Groucho Marx¹: Ich würde nie einen Mann einstellen, der bereit wäre, hier zu arbeiten. Dieses Beispiel ist irritierend.

In unseren Gesprächen ging es um andere Schwierigkeiten. Es gab mehrere Berichte von muslimischen Eltern, die aus religiösen Gründen nicht wollen, dass männliche Bezugspersonen pflegerische Tätigkeiten an ihren Kindern ausüben. Im Krippen- und Krabbelstubenbereich ist das Wickeln jedoch selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsauftrages und lässt sich nur schwer verhindern. Wenn man es denn verhindern will! Hier tut sich ein Dilemma auf zwischen den eigenen Ansprüchen an eine genderbewusste Pädagogik und dem Recht der Eltern auf das Respektieren ihrer religiösen Grundsätze. In der Diskussion gab es verschiedene Ansätze zum adäquaten Umgang mit diesem Problem. Die genannte Spannung allerdings lässt sich nicht auflösen. Letztlich ist man auf die Erarbeitung je einzelner und eigener Lösungen angewiesen.

Wie finden Männer den Weg in die Krippe/Krabbelstube?

Kollegen, die im Ausbildungsbereich tätig sind, stellten diese Frage. Die Erfahrungen der Männer zeigen: Oft kommen sie eher zufällig, z. B. über ein Praktikum, mit dem

¹ Im Original von Groucho Marx: „Es würde mir nicht im Traum einfallen, einem Klub beizutreten, der bereit wäre, jemanden wie mich als Mitglied aufzunehmen.“

Arbeitsfeld in Berührung und stellen fest, dass ihnen diese Arbeit Spaß macht. Nur selten gehen Männer mit dem festen Vorsatz, mit den ganz Kleinen arbeiten zu wollen, in den Beruf. Und wenn sie sich entscheiden, dann ist dieser Entscheidungsprozess ein sehr bewusster, denn sie gehen in einen großen Abstand zu den meist vorherrschenden äußeren und inneren Rollenbildern.

Wie geht „mann“ mit Rollenzuschreibungen um?

Die Kollegen aus der Praxis fühlen sich überwiegend wohl an ihrem Arbeitsplatz, aber es wird festgestellt, dass es durchaus geschlechtsspezifische Zuschreibungen gibt. Wo sich ein Kollege rollenuntypisch verhält, also z. B. selbstverständlich die Küchenarbeit übernimmt, löst er unter Umständen Irritation bei den Kolleginnen aus.

Jedoch: ein großer Teil der teilnehmenden Kollegen kann mit den geschlechtsspezifischen Zuschreibungen gut leben und nimmt sie auch an. Die hier deutlich werdende einvernehmliche Übernahme von Rollenklischees lässt sich unter dem Blickwinkel der Vorträge vom Freitag auch kritisch in den Blick nehmen:

In ihrem Vortrag hatte Frau Professor Doktor Kunert-Zier von der Gefahr eines „Roll-Back“ gesprochen, die besteht, wenn gemischtgeschlechtliche Teams in geschlechtsrollentypische Klischees verfallen. Das Arbeitsfeld Krabbelstube ist vermutlich in hohem Maße dazu geeignet, einen solchen Rückzug auf Rollenklischees zu fördern.

- Männer, die in diesem Arbeitsfeld auftauchen, lösen bei Kolleginnen Irritation, vielleicht sogar Misstrauen aus. Das Anbieten von männlich konnotierten Funktionen kann beruhigend wirken und hilft, den Kollegen besser einzuordnen.
- Die Übernahme dieser Angebote mag auch den Männern helfen, Sicherheit in einer ungewohnten Sphäre zu gewinnen, und sie trägt dazu bei, besser einschätzbar zu sein.

Gibt es einen spezifisch männlichen Beitrag zur Arbeit?

Zu dieser Frage lässt sich aus den Diskussionen nur ein altersgruppenspezifischer Punkt ablesen:

Es gibt zunehmend Väter, die sich dem „Wagnis“ aussetzen, für ihre ganz kleinen Kinder in höherem Maß als bisher zur Verfügung zu stehen und zuständig zu sein. Das mag für viele Väter eine ungewohnte, vielleicht verunsichernde Tätigkeit sein. Wenn diese Väter in den Krippen und Krabbelstuben auf Männer treffen, die sich selbstsicher, professionell und mit Engagement in der Erziehung der Jüngsten engagieren, können sie darin auch eine Bestätigung ihrer Entscheidung finden, im Idealfall sogar einen Gesprächspartner und Ratgeber. Natürlich können das auch die Kolleginnen, aber eben nicht „von Mann zu Mann“.

Unabhängig vom Alter der Kinder bestätigen die Kollegen: ihr Erziehungsverhalten wird, auch jenseits der Übernahme von Rollenklischees, als unterschiedlich wahrgenommen. Und diese Unterschiedlichkeit wird von allen Beteiligten als bereichernd empfunden.

Resümee:

Männer in Krippen und Krabbelstuben. - sie haben sich noch weiter vom immer noch präsenten Rollenklischee entfernt, als die Kollegen in Hort und Kindergarten. Damit lösen sie Irritationen aus bei Eltern und Kolleginnen und Trägern.

Wenn die üblichen Assoziationen „Fußballspielen“ und „Werken“ nicht mehr recht greifen, weil sie in dieser Altersgruppe noch keine Rolle spielen, was will der Mann dann hier? Einerseits entsteht hier die erhöhte Gefahr der Zuschreibung klischeehafter Rollen, um allen Beteiligten Sicherheit zu verschaffen. Andererseits eröffnet sich bei einer

genderbewussten Einstellung die Chance, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Männer etwas ganz Spezifisches zur Erziehung der Jüngsten beizutragen haben. Das Vorleben gleichberechtigter Beziehungen und Verantwortungsübernahme beider Geschlechter ist ein wichtiges Ziel, das allein schon die Mitarbeit von Männern in Krippe und Krabbelstube legitimiert und als wichtig erweist. Aber die Frage, ob darüber hinaus weitere Aufgaben auf die Männer warten, scheint uns bedeutsam und diskussionswürdig.

Sabine Herrmann und Robert Trippel